Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 46 (1990)
Heft: 2

Rubrik: Elsass

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elsaß

Vom Selbstbestimmungsrecht zum Deutschunterricht

In der Sendung 7/7 am vergangenen 12. 11. 1989 am französischen Fernsehen A 2 hat der Präsident der Europäischen Gemeinschaft, Herr J. Delors, unter anderem und bezüglich der unwahrscheinlichen Berliner Ereignisse gesagt, daß jedes „Volk das Recht auf Selbstbestimmung" habe. Ein schönes und wahres Wort, das aber leider gerade in dem Land, zu dem Herr Delors gehört, nicht respektiert wird. Daß die Ostdeutschen, die sich bereits mehrheitlich für die Wiedervereinigung mit Westdeutschland ausgesprochen haben, dieses Selbstbestimmungsrecht auch geltend machen dürfen, war anfangs nicht so sicher.
Die Esten haben weder auf die Aussage des Herrn Delors gewartet noch auf eine endgültige Entscheidung, um ihre Ansicht über dieses Problem kundzutun. Ihr „kommunistisches" Parlament hat mit einer starken Dreiviertelmehrheit die Annexion Estlands durch die Sowjetunion im Jahre 1940 als „ungesetzlich" erklärt. Ob sie es bis zur Autonomie durchziehen, ist bisher nicht absehbar. Auf jeden Fall sind sie auf dem Wege dazu.
Und wie sieht es im Elsaß aus, wo die Stimmen gewisser Gewählter, gewisser Regionalisten oder Föderalisten immer lauter werden?
Die französische Regierung scheint sich trotz der Erklärung der Menschenrechte vor 200 Jahren nicht viel Sorgen darüber zu machen. Und doch wäre es Herrn Delors zufolge das Recht der elsässischen Volksgruppe, über sich selbst zu bestimmen, ihr Recht auf Selbstbestimmung in die Praxis umzusetzen. Denn ob die Herren in Paris es wahrhaben wollen oder nicht: wir sind im Elsaß und zum Teil in Lothringen eine deutsche Volksgruppe, die durch Gewalt annektiert wurde, selbst wenn dieser Anschluß auf dreihundert Jahre zurückgeht und selbst wenn diese unsere Volksgruppe in dieser langen Zeit stark mit gallischen Elementen durchsetzt wurde. Diese Volksgruppe pocht nach wie vor auf ihr Selbstbestimmungsrecht.
Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl ist anläßlich seines Blitzbesuches in Berlin von Polen aus am gleichen Tag wie Herr Delors am deutschen Fernsehen befragt worden. Und da er aus Polen kam, hat er unter vielem anderem etwas gesagt, was im Elsaß eigentlich einen starken Widerhall haben sollte. Herr Kohl hat nämlich gesagt, überall da, wo Deutsche sind, müsse „Deutschunterricht gegeben werden". Das bezog sich natürlich auf die deutschen Volksgruppen, die in Polen leben. Aber in Frankreich lebt ebenfalls eine deutsche Volksgruppe, nämlich in Elsaß und Lothringen. Und diese hat schon gleich nach dem letzten Krieg mit einer Mehrheit von 85 Prozent der Schülereltern einen geregelten Deutschunterricht verlangt. Vergebens!
Noch kürzlich haben 1060 Bürgermeister und Parlamentarier aus dem Elsaß und Lothringen diesen geregelten Deutschunterricht verlangt. Auch wieder vergebens!
So bleibt dieser Unterricht vorläufig äußerst kurz bemessen: einige Deutschstunden, die zudem auf doppelter Freiwilligkeit beruhen, nämlich jener der Lehrer und jener der Schüler. Daneben und gleichsam als Partisanentätigkeit wird der Englischunterricht weitgehend begünstigt. Man kann sich vorstellen, wie unter diesen Umständen die Ergebnisse des Deutschunterrichts ausfallen.

Die Hochsprache und unsere elsässische Mundart befinden sich immer noch im Rückzug. Helfen kann nur eines: der obligatorische Deutschunterricht von der Kleinkinderschule an.
Bundeskanzler Kohl könnte doch einmal, gelegentlich eines Gipfeltreffens mit Herrn Präsident Mitterand, diese Frage diskret anschneiden. Es würde zwar höchstwahrscheinlich nichts nützen, aber zumindest hätte er einmal zugunsten der deutschen Volksgruppe in Frankreich ein Wort eingelegt.

Gabriel Andres

Flandern

Flanderns sprachpolitische Bedeutung im belgischen Staat

Flandern umfaßt im großen und ganzen nicht nur die niederländischsprachige Hälfte des Königreichs Belgien (also die Provinzen West- und Ostflandern, Antwerpen, Limburg nebst Flämisch-Brabant). Zum geografischen Begriff gehört auch Seeländisch-Flandern, der südwestlichste Zipfel der Niederlande, wo einst Reineke Fuchs und auch der legendäre Kapitän des „Fliegenden Holländers" Willem van der Decken zu Hause waren. Da sich das historische Flandern über drei Staaten erstreckt, sollte man auch Südflandern, die Nordwestecke Frankreichs, nicht außer Betracht lassen. Im 17. Jahrhundert wurde dieses Gebiet während der Regierung Ludwigs XIV. dem Sechseck Frankreich einverleibt.
Aber obwohl viele Ortschaften Französisch-Flanderns einen niederländischen Namen haben, wie z. B. Rosendael, Hondschoote, Wormhoudt, Steenvoorde usw., steht es schlecht um die Muttersprache. Nach Schätzungen dürften noch etwa 100 000 Bewohner die flämische Mundart verstehen; wie viele sich ihrer im täglichen Leben bedienen, ist unbekannt.
Noch weniger Menschen sind sich ihrer Eigenart bewußt; weitaus die meisten haben sich mit der heutigen Lage abgefunden und sind mittlerweile „Modellfranzosen" geworden. Wer kennt noch die alten Bezeichnungen für Lille (Rijsel), Roubaix (Robeke), Arras (Atrecht), Cambrai (Kamerijk) usw.?
Zu Flandern im engeren Sinne rechnet man die beiden belgischen Provinzen Westflandern mit der Hauptstadt Brügge und Ostflandern mit der Hauptstadt Gent. In dieser Stadt wurde der spätere Kaiser Karl V. geboren, der von 1519 bis 1558 das Heilige Römische Reich Deutscher Nation regierte. Die Altstadt von Brügge ist ein Juwel, dem täglich Tausende von Touristen einen Besuch abstatten. Brügge und Gent erlebten ihre Blütezeit im späten Mittelalter, als beide Städte intensive Handelsbeziehungen mit England pflegten und großen Einfluß auf ihre Umgebung ausübten. Hiervon zeugen die vielen prachtvollen Patrizierhäuser, die es in den verschiedensten Stilarten gibt.
Durch die Reformation änderten sich die Verhältnisse, vor allem als die Kalvinisten aus den flämischen Städten ausgewiesen wurden und sich massenweise in den nördlichen Niederlanden niederließen. Von diesem Augenblick an wurde Holland mit Amsterdam als Mittelpunkt das führende Machtzentrum und erlebte eine glanzvolle Periode, die später als Goldenes Zeitalter in die niederländische Geschichte eingegangen ist.

Ton Faas